



## BERICHT

(Bitte **spätestens 2 Monate nach Beendigung Ihres Auslandsaufenthalts** vollständig übermitteln)

1. **Gastuniversität** (Land/Stadt/Uni) Japan, Osaka, Osaka University

2. **Studienjahr**  Wintersemester 2017  Sommersemester 20\_\_ \_\_

**Aufenthaltsdauer** (Tag, Monat, Jahr) von 15.9.2017 bis 17.2.2018

3. **Studienrichtung(en)** Philosophie **Matrikel. Nr.** [REDACTED]

Bachelorstudium  Diplomstudium  Lehramtsstudium  Masterstudium

E-Mail-Adresse (optional) \_\_\_\_\_

4. **Stipendium** bewilligt für 4 Monate weitere 1 Stipendien  
Stipendium Uni Wien gesamt \_\_\_\_\_ €  
Bezugsquelle JASSO  
Gesamtsumme Stipendien 80.000 YEN

5. **Wohnmöglichkeit** (zutr. bitte ankreuzen):  Studierendenheim  Privat

6. **Kosten** Unterkunft gesamt 20.000 YEN  
Reisekosten gesamt 3.000 €  
(An- und Abreise, öffentl. Verkehrsmittel)  
Lebenshaltungskosten gesamt 2500 €  
Visakosten \_\_\_\_\_ €  
Studienkosten gesamt \_\_\_\_\_ €  
Versicherungskosten gesamt \_\_\_\_\_ €  
(z.B. Studien - Sprachkurs-, Bibliotheksgebühren Kursmaterial, Application Fees)  
**Gesamtkosten Auslandsaufenthalt** 5.630 €

**Verfassen eines persönlichen Erfahrungsberichtes über Ihren Studienaufenthalt**  
Anhaltspunkte: Gastuniversität, Kurse, Prüfungen, Mitstudierende, Unterkunft etc.  
(Bitte verwenden Sie ein **extra Beiblatt**: mind. 1 Seite; **Überschrift des Berichtes**: Ihre Matrikelnummer, Name der Gastuniversität und des Gastlandes, Ihre Studienrichtung sowie der Zeitraum des Aufenthaltes.)

**Abgabe des Leistungsnachweises der ausländischen Institution (Transcript) sowie des Anrechnungsbescheides (Formular: Antrag-Anerkennung-Studienerfolgsnachweis)**

- JA**, ich bin damit einverstanden, dass dieses Formular zusammen mit meinem Bericht für Mitstudierende auf der Webseite zur Ansicht zur Verfügung steht. Bitte bedenken Sie, dass Sie diesen Bericht auch anonymisiert ohne Name abgeben können.
- NEIN**, ich stimme einer Veröffentlichung nicht zu.

Dieser Bericht soll von meinen Erfahrungen während meines Auslandsaufenthaltes an der Universität in Osaka handeln. Obwohl ich über meine Nominierung zwar sehr erfreut war, muss ich zugeben, dass ich am Anfang einige Zweifel hatte, bezüglich des Nutzens für mein eigentliches Studium. Ich war vor allem verunsichert, da ich von anderen gehört habe, dass die Anerkennung der Studienleistungen zu Problemen führen kann.

Zu Beginn habe ich mir deshalb immer wieder die Frage gestellt: „Was mache ich eigentlich hier?“ Die ersten Wochen über, ließ mich diese Frage nicht los. Dazu kamen auch noch formale Angelegenheiten, wie z.B. das Anmelden sowie das Abschließen der notwendigen Versicherungen. Beides ging, trotz anfänglicher Sorgen, reibungslos von der Hand, da die Mitarbeiterinnen sehr freundlich und hilfsbereit waren und auch Englisch konnten. Nichtsdestotrotz sind „rudimentäre“ Kenntnisse der japanischen Sprache von großem Vorteil um sich zu orientieren. Mir persönlich hat es immer geholfen zu wissen, dass ich auch in der Landessprache meine Anliegen zum Ausdruck bringen konnte. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass mir die ersten Wochen in Osaka einiges abverlangt haben, was zum Teil mit der Kultur als auch mit dem anderen Umfeld sowie mit den angebotenen Seminaren zu tun hatte.

Dies kehrte sich, nachdem ich mich endlich „eingelebt“ hatte, ins Gegenteil. Obwohl meine Seminare keinen direkten Bezug zu meinem Fach hatten, wurde mir schnell klar, dass dieser interdisziplinäre Ansatz durchaus seine Vorzüge haben kann. So wurde mir klar, dass in den meisten Kursen Themen behandelt wurden, die nicht bloß von fachspezifischem, sondern von allgemeinem Interesse sind. Das heißt, durch diese Vielfalt wurde mir klar, dass ich auch in diesen Disziplinen (Anthropologie, Soziologie, Literatur- und Kulturwissenschaft) sehr interessante und wichtige Fragestellungen verhandelt

werden. Ich kann behaupten, dass ich erkannt habe, dass eine intensive Auseinandersetzung mit allen Disziplinen unabdinglich ist, und es mehr transdisziplinärer Zusammenarbeit bedarf.

Was ich zu den universitären Strukturen in Japan bringt: Dort gibt es große Institute, wie z.B. Lebenswissenschaft, Humanwissenschaft etc. in denen die verschiedensten Themen behandelt werden. Dies kann dazu führen, dass man viele Themen nur oberflächlich behandelt und es an Tiefe fehlt.

So fühlte ich mich in einigen Seminaren etwas unterfordert, da ich es gewohnt war mich durch intensive Lektüre mit einem Thema zu beschäftigen. Aus diesem Grunde hatte ich am Anfang auch das Gefühl, dass ich von diesem Aufenthalt nicht profitieren werde. Im Laufe der Zeit konnte ich mich jedoch mit dem Aufbau des Kurses arrangieren und meine negative Haltung hat sich schlussendlich in eine positive gewandelt. In meinem Verständnis geht es in diesen Kursen nicht darum, dass man sich neue, unbekannte Inhalte aneignet, sondern, dass man sich mit dem bereits erlangten Wissen auseinandersetzt. Ich kann verstehen, dass diese Art von Autodidaktik nicht jeder Person liegt und sich leicht Frust einstellen kann. In der Philosophie, und meine Sicht ist die eines Philosophiestudierenden, ist diese Form der Wissensaneignung unausweichlich. Aus diesem Grunde kann ich es allen, die bereit sind selbstständig sich mit Themen auseinanderzusetzen, den standardisierten Weg zu vermeiden und das Wagnis einzugehen, außerhalb von Europa und dem angloamerikanischen Raum zu studieren. In vielen Disziplinen spricht man von Interkulturalität, dennoch entscheiden sich die meisten dafür innerhalb von Europa oder dem angloamerikanischen Raum zu bleiben, da man mit den Strukturen vertrauter ist. Ein anderes Charakteristikum ist sicherlich auch die Sprache. All diese Punkte haben mich auch beschäftigt und ich muss zugeben, dass es nicht immer angenehm war. Dennoch muss ich am Ende meines Aufenthaltes feststellen, dass ich wahrscheinlich mehr davon profitiert habe, als wenn ich mich dazu entschieden hätte ein Auslandsemester in Europa oder in

den USA zu machen. Ich habe nicht nur mein interkulturelles Wissen erweitert, sondern auch über mein bereits erworbenes Wissen reflektiert und dadurch haben sich mir neue Wege eröffnet.

Am Ende möchte ich noch auf einige formale Dinge nach meinem Aufenthalt eingehen. Die Anrechnung der Leistungen kann je nach Institut lange dauern, was bei mir besonders ärgerlich ist, da ich eigentlich mit meinem Bachelorstudiengang fertig bin, jedoch auf den Bescheid der Anerkennung meiner Leistungen warten muss. Hierbei wird es zum Problem, dass sich viele Kurse und Seminare nicht klar zuordnen lassen, wodurch mein Institut mit dem Antrag irgendwie nicht fertig wird. Ein Problem, das wahrscheinlich damit zu tun hat, dass es ein Novum in manchen Studiengängen ist, nach Japan zu gehen.